

*W O L F*

*W O N D*

*R A T S*

*C H E K*

KELLY-BRIEFE



Wolf Wondratschek

Lilo Rinkens

*Kelly-Briefe*





## Wir verpflichten uns zu Nachhaltigkeit



- Klimaneutrales Produkt
- Papiere aus nachhaltiger  
Waldwirtschaft und anderen  
kontrollierten Quellen
- [ullstein.de/nachhaltigkeit](http://ullstein.de/nachhaltigkeit)



ISBN: 978-3-550-20196-7

© Wolf Wondratschek (2022)

Dieses Werk wurde erstmals veröffentlicht im Jahr 1998, im Verlag Matthes & Seitz.

© dieser Ausgabe by Ullstein Buchverlage GmbH, Berlin 2022

Alle Rechte vorbehalten

Autorenfoto: © Kai Torsten

Umschlaggestaltung: brian barth, berlin

Gesetzt aus Fairfield LT Std

Satz und Repro: LVD GmbH, Berlin

Druck und Bindearbeiten: CPI books GmbH, Leck

WOLF  
WONDRATSCHEK  
LILO RINKENS

## **Kelly-Briefe**

Mit einer Notiz von  
Christian d'Orville

Ullstein



## Notiz zur Publikation

Das einzig bestimmbare Reale ist das mir vorliegende Dokument eines Briefwechsels, spontan entstanden, geschrieben zwischen einer Frau und einem Mann, zwei Liebenden.

Der Austausch der Briefe ist also eine Liebesgeschichte. Sie ist, wie immer, vielfältig und sehnsuchtsvoll. Liebe findet wohl statt, leidenschaftlich und unaufschiebbar vom Verlangen der Frau – bezweifelt und distanziert wohl als »eine Sache ohne Wahrheit« von seiten des unschlüssigen Mannes.

Am Ende dieser Briefbegegnungen stehen rätselhafte Ankündigungen, die eine mögliche und doch wohl eher unmögliche konkrete Wiederbegegnung in Kairo verheißen – dorthin will sie reisen, dortselbst soll er sie liebend finden. Kairo als magisch-lustvoller Ort des Verschwindens, damals wie heute, Ort des Sich-nicht-mehr-Wiederfindens, des sphinxhaften Schweigens.

Zwischen den Orten und Gezeiten ist nun dieser schwierige Briefwechsel angesiedelt, fast über ein Jahr wohl. Sie aus Europa in einer chiffrenhaften Bildsprache mit mathematischen Andeutungen schreibend, stark und fordernd – er aus New York, zerstreut und abgelenkt zuerst, über Rückkehr phan-

tasierend, dann zunehmend geistesabwesend, Ruhe suchend in einer psychiatrischen Klinik, in die er völlig zufällig gerät, jedoch schnell wahrnehmend, daß ihm etwas Besseres gar nicht hätte passieren können.

Er will seine »Liebste« keinesfalls sehen, sie darf nicht nach New York kommen. Sie verbleibt in Europa, äußert sich dann aus dem melancholischen Wien und später plötzlich aus Rom. Weniger eine Reise, fragt er sich, sondern eine Flucht?

Die folgenden Feststellungen entbehren weitgehend klarer und vernunftgemäßer Ordnungen, nach denen sich der durchaus intelligente Mann aber zu sehnen scheint. Die Ärzte der Klinik finden keine einheitliche Diagnostik, im Gegenteil zeugen wirre Mitteilungen von vielschichtigen Vermutungen, die der Schreiber seinerseits noch weiter ausmalt und seiner Freundin gegenüber reflektiert. So ist natürlich alles Unverständliche das Resultat einer Krankheit, z. B. die Art seiner »Selbsteinkerkerung« oder die Annahme, er würde mit sich selbst korrespondieren. Eine fingernägelkauende, angstmachende Ärztin, Frau Mitchell, phantasiert »Selbsthaß« eines »größensinnigen Versagers«? Herr Dr. Bagatella sucht wohl im Grunde einen freundschaftlichen Kontakt, selbst einsam, zu dem fraglichen Kranken, dessen Briefe aus Europa, von Kelly, er heimlich entwendet, um sie in eigenartiger Spannung erregt plötzlich lesen zu können. Er spekuliert über die vermeintliche Lie-